

Gottesdienst zu und mit dem Lied „Freuet euch der schönen Erde“ EG 510  
(Für Alten- und Pflegeheim – Naturfreude)

Von: Pfarrerin Bettina Hoy / APHS Backnang

---

*Vorspiel*

*Begrüßung und Votum:*

„Gott, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.“  
Mit diesem Vers aus Psalm 36 begrüße ich Sie alle sehr herzlich zum heutigen Gottesdienst.

Wie geht es Ihnen? Wir wollen uns heute auf die Suche nach der Freude machen.  
Was macht Freude? Musik und Singen können Freude bereiten, können Freude in uns wecken.

Es war eine Frau, Frieda Fronmüller, die erste Kirchenmusikdirektorin in Deutschland, eine sehr, sehr gute Kirchenmusikerin, die zu einem Freude-Gedicht die passende Melodie schrieb. So wurde es ein Freude-Lied. Ohne sie und ihre Melodie würden wir das Gedicht wahrscheinlich gar nicht kennen. „Freuet euch der schönen Erde“ heißt es.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes ...

*Lied:*

Wir beginnen mit einem anderen Lied: EG 444,1-3 Die güldne Sonne

*Psalm*

Verse aus Psalm 104 = EG 743

*Gebet:*

Gott, guter Gott, großer Gott, wir kommen zu dir.  
Wir suchen Freude.  
Wir suchen Aufmunterung.  
Wir suchen Vertrauen.  
Wir suchen Geborgenheit.  
Wir suchen Trost  
Wir suchen Hoffnung.

In der Stille sagen wir dir, was wir heute auf dem Herzen haben.

*Stille*

Auf dich Gott hoffen wir in Zeit und Ewigkeit. Erhöre uns um Jesu Christi willen, der mit dir und der Heiligen Geistkraft lebt und Leben bewahrt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

*Lesung (kann evtl. auch weggelassen werden):*

Ps 19,2-11

Oder: Ps 96

Oder: Jes 40,12+26-31

*Predigt*

Wir singen: EG 510,1

Liebe Gemeinde,

was macht Ihnen Freude? Was hat Ihnen früher Freude gemacht?

Und: War es teuer? Ist es teuer? War es schwer zu bekommen? Ist es selten?

„Freuet euch der schönen Erde“ – der Dichter Philipp Spitta gibt uns eine Idee, einen Vorschlag, was Freude macht. Die „schöne Erde“. Und sie ist erst einmal nicht teuer, also es kostet keinen Eintritt, in die Natur zu gehen. Und es kostet keine Gebühr, sich die Natur anzuschauen und sei es aus dem Fenster. Es ist leicht. Und es ist nicht selten, wir können es jeden Tag tun und jede Stunde.

Was ist da alles zu entdecken, wenn wir genau hinschauen oder genau hinhören. Oder auch einfach nur, wenn wir den Blick schweifen lassen ... Farben, Weite, Berge, Hügel, Himmel, Wolken. Und sie sehen jeden Tag, ja manchmal stündlich, anders aus ...

„o was hat für Herrlichkeiten unser Gott da ausgestreut“

„Herrlichkeiten“ – gemeint sind nicht die Herren, sondern etwas Hehres, etwas Erhabenes, etwas Ehrwürdiges. Das ist überaus schön. Gott hat es ausgestreut, schreibt Philipp Spitta, der Lieddichter. Als hätte Gott überall ein bisschen Schönes und Erhabenes hingelegt, dazu getan. Lauter gute und schöne Punkte und Ansichten und Dinge verstreut. Überall zu finden, wenn man aufmerksam ist. Gott hat etwas ausgestreut – das finde ich lustig. Als hätte Gott eine Fährte gelegt oder einen Samen. Was soll daraus werden? Ist es eine Fährte, die zu Gott führt? Ist es ein Samen, der Freude und Glauben wachsen lässt?

Führen Schönheit und Freude zu Gott? Warum nicht ...

Wir singen weiter: EG 510,2

Philipp Spitta wurde 1801 in Hannover geboren.

„Nach seiner Konfirmation wurde er in eine Uhrmacherlehre gegeben. Zwar entwickelte er durchaus handwerkliche Fähigkeiten, doch entsprach dieser Beruf nicht wirklich seinen Begabungen. An den Abenden studierte er heimlich in seinen alten Schulbüchern, lernte Geschichte und Latein oder las die Bibel. Er empfand die Last eines verfehlten Berufes, die ihn schließlich schwermütig werden ließ. Trostvoll waren ihm die arbeitsfreien Stunden, die er in der Natur verbrachte, bei denen er Ruhe und Inspiration für erste kleine Gedichte fand.“

So steht es in einer Lebensbeschreibung Philipp Spittas. (Detlev Klahr, Spitta, C.J.Philipp, in: Wer ist wer im Gesangbuch, Hrsg. Wolfgang Herbst, Göttingen 2001, S.308ff)

Der Uhrmacherlehrling – der schaute genau hin, sah wahrscheinlich auch Kleinigkeiten, ja, die musste er sehen. Und wie alles zusammenspielte, darauf musste er auch schauen. Und er suchte Trost, weil sein Beruf ihn unglücklich machte. Wie gut, dass er seine Lehre abbrechen konnte und Theologie in Göttingen studieren konnte.

Wie einen Handwerker stellte Philipp Spitta Gott nicht vor. Und all die schönen, wunderbaren Kleinigkeiten in der Natur, die beschreibt er nicht, die lässt er uns selbst entdecken oder ausdenken oder erinnern. Sein Gedicht richtet sich auf die Erde als Ganze. Und die Freude an der Natur ist nicht alles, was er ausdrücken will. Sondern er sieht sie als Hinweis auf Gott. Für dessen Größe und Geheimnis findet er ein wunderschönes Bild: Die Erde mit ihren Schönheiten ist zu Füßen Gottes, ist nur sein Schemel. Wie groß muss Gott wohl sein ...

Wir singen weiter: EG 510,3-4

Philipp Spitta wiederholt seine Aufforderung zur Freude. Freude auf Befehl, Freude auf Knopfdruck – das gibt es nicht. Doch Spitta sagt, wie Freude kommen kann. Dabei bleibt er wieder beim großen Ganzen. Zur Erde kommen jetzt Sonne, Mond und Sterne, die er bedichtet. „wie sie leuchten über unserem Erdental“ Das ist so schön, wenn man den Kopf hebt. Doch nicht nur das: Durch Sonne, Mond und Sterne wird die Erde schöner, sie erscheint in einem wunderschönen Licht – sei es tagsüber, sei es nachts.

Schauen Sie selbst oder erinnern Sie sich – Sie werden bemerken, dass er recht hat.

Und auch hier wieder: Auch Sonne, Mond und Sterne sind nur Geschöpfe Gottes, sie sind nicht selbst Götter oder Mächte. Sie weisen auf Gott und Gottes Größe und Geheimnis hin.

Und Spitta führt sein sprachliches Bild vom Thron Gottes mit dem Schemel weiter zu einem glänzenden Gewand.

Sich Gott auf einem Thron vorzustellen – das gab es schon zu Zeiten des Alten Testaments. Beim Propheten Jesaja, von dem es heißt, dass er Gott sitzen sah auf einem hohen Thron, dessen Saum den Tempel füllte. Oder bei einem Nachfolger Jesajas, der sagte oder schrieb, dass der Himmel Gottes Thron ist und die Erde sein Schemel. – Aha, da hat Philipp Spitta es also her, aus der Bibel.

Bei aller Freude an der Natur und dem Himmel: Sieht Philipp Spitta nicht die Gefahren, die die Natur auch enthält? Von zu hoher UV-Strahlung der Sonne, vor der wir uns schützen müssen, hat er nichts gewusst. Aber große Gefahren und Katastrophen auf der Erde, die gab es auch zu seiner Zeit. Und merkt er denn nicht, wie traurig die natürliche, normale Vergänglichkeit uns machen kann?

Er kennt das alles, die Gefahren und die Traurigkeit. Doch Philipp Spitta bleibt bei der Freude, er bleibt bei seiner Aufforderung zur Freude. Trotz allem.

Er stellt sich nämlich vor, dass Gott nicht nur einen Thron, sondern auch ein Herz hat. Noch so ein schönes Bild. Und an Gottes Herzen ist Glanz und Wonne. Und wir liegen Gott am Herzen. D.h., Gott schaut auf uns, Gott will uns nahe sein, Gott geht mit uns, Gott liebt uns. Wir liegen Gott am Herzen. So sehr, dass Gott einst alles neu machen wird. Uns und die Welt.

Amen.

Wir singen. EG 510,5

*Fürbitten (evtl. mit einem Kyrieruf dazwischen EG 178.9 oder 178.10 oder 178.11 oder 178.12) und Vaterunser:*

Wir wollen beten.

Ggf.: Zwischen den einzelnen Bitten singen wir ...

Großer Gott, wir danken dir für die Wunder der Natur, für die Schönheit der Erde.

Wir bitten dich für alle Menschen, die traurig sind und depressiv und freudlos. Dass sie neue Freude finden, neue Hoffnung, neuen Mut.

Wir rufen: Gott, erhöre uns. (*Oder: Kyrie*)

Großer Gott, wir danken dir für die Wunder der Natur, für die Schönheit der Erde.

Wir bitten dich für alle Menschen, die krank sind und Schmerzen leiden. Dass ihnen die beste medizinische Versorgung zuteil wird, dass sie Hilfe und Linderung erfahren.

Wir rufen: Gott, erhöre uns. (*Oder: Kyrie*)

Großer Gott, wir danken dir für die Wunder der Natur, für die Schönheit der Erde.

Wir bitten dich für alle Menschen, die Hunger leiden. Dass ihnen alles zukomme, was sie brauchen, dass endlich die Güter der Erde gerecht verteilt werden.

Wir rufen: Gott, erhöre uns. (*Oder: Kyrie*)

Großer Gott, wir danken dir für die Wunder der Natur, für die Schönheit der Erde.

Wir bitten dich für alle Menschen, die unter Krieg und Gewalt leiden – in der Ukraine, in Israel und Palästina, im Iran und in allen anderen Kriegsgebieten unserer Erde. Schütze sie und stärke sie. Und lass die Kriegstreiber zur Vernunft kommen. Wir bitten dringend um Frieden und Gerechtigkeit auf der Erde.

Wir rufen: Gott, erhöre uns. (*Oder: Kyrie*)

Großer Gott, wir danken dir für die Wunder der Natur, für die Schönheit der Erde.

Wir bitten dich: Lass nicht zu, dass die Menschheit sie zerstört. Lass alle zur Einsicht kommen, um mit neuen Ideen die Mitgeschöpfe zu schützen und sorgsamer mit der Erde umzugehen.

Wir rufen: Gott, erhöre uns. (*Oder: Kyrie*)

Großer Gott, wir denken auch an unsere Toten und bitten dich: Halte sie in deiner guten Hand.

Und wir beten weiter mit den Worten von Jesus:

Vater unser ...

*Lied: EG 511,1-3 Weißt du, wieviel Sternlein stehen*

*Segen*

*Nachspiel*